

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 5 (1923)
Heft: 26

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Erscheint jeden Samstag.

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Jährlich Fr. 8.00, halbjährlich Fr. 4.40, vierteljährlich Fr. 2.20. Bei der Post bestellt 20 Cts. mehr. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen zugerechnet / Einzelnnummer kostet 20 Cts.

Verlag und Expedition: Schweizer Frauenblatt A.-G., Aarau, Bahnhofstrasse 43. / Telephone No. 61. / Postfachkonto No. VI/1441.

Insertionspreise: Für die Schweiz: Die einseitige Nonpareille 30 Cts., Anstalt 40 Cts., Restanten 40 Cts., Anstalt 50 Cts., per Zeile, Spaltenhöhe 50 Cts. Keine Verbindlichkeit für Platzstreichungen. / Inserentenpflichtig: Donnerstag Mittag.

Kleinige Annoncen-Nachnahme: Drell Fühl-Aannoncen Zürich, "Zürcherhof", Sonnenquai 10 (beim Bellevueplatz) und deren Filialen in: Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Gené, Lausanne, Neuchâtel etc.

Die Frau im Dienste der Vormundschaft und der Jugendfürsorgepflege.

Von Dr. Briner. *)

Die Behandlung eines Themas aus dem Gebiet des Rechts an einer Tagung des Schweiz. Verbandes für Frauenrechtswesen richtigerlich aus zwei Gründen. Einmal kann der Frau von heute mit ihrem, zum großen Teil erst während erwachten Interesse für Fragen des Rechts gar nicht eindrucklich genug gesagt werden, welche große Bedeutung der Gesetzgebung für die Befähigung aller ihrer Lebensverhältnisse zukommt. Dann aber — zweitens — bietet kaum ein anderer Stoff eine derart fohbare Gelegenheit, Mißstände und Aussichts zu werfen in die Entwicklung der Frauenbewegung, und ihm ihr langames, aber doch unaufhaltsam vorwärtschreitendes Tempo gewissermaßen "abzulesen", wie die Betrachtung einer geschlossenen Rechtsmaterie. Denn das Recht ist nicht starr und unwandelbar. Es ist, wie alle unsere Kulturträger, den Einflüssen der Zeit unterworfen. In ihm finden, da seine Kodifikation bis heute fast ausschließlich ein Werk des männlichen Geistes darstellt, die wandelnden Anschauungen der Männer über die Stellung, die sie den Frauen zuweisen wollen, deutlichen Ausdruck. Wenn es gestattet ist, ein Bild zu gebrauchen, so könnten wir vielleicht sagen: Wir besitzen im Recht ein zuverlässiges Thermometer, das uns die bestehende Wärme — von Gut können wir heute leider noch nicht reden — anzeigt, die unser Männervolk im jeweiligen Zeitpunkt der Erziehung der Rechtsfrage der und freier Entfaltung eingehender Frau entgegenbringt. So wird das Recht zu einem anschaulichen "Gradmesser" der Frauenbewegung.

Die Behandlung unseres Themas zerfällt von selbst in zwei Hauptteile, wovon dem ersten, entsprechend seiner Bedeutung, aus das größere Gewicht beizumessen ist. Im übrigen kann es sich nicht darum handeln, möglichst genau aufzuzählen, wie viele weibliche Kräfte in Leben unserer Kantone und in den genannten Gebieten tätig sind, und in welcher Stellung und Eigenschaft. Wir suchen die uns gestellte Aufgabe wohl am besten durch eine kritische Würdigung der bestehenden rechtlichen Grundzüge zu erfüllen. Selbstverständlich ist, daß wir bei der abstrakten Knappheit hauptsächlich nur die Verhältnisse in der Schweiz berücksichtigen können.

Wir beginnen mit der Frau im Dienste der Vormundschaft. Vormundschaft ist staatlich angeordnete Fürsorge für Menschen, die nicht, oder nicht in genügender Weise, für sich selbst sorgen können. Dieser staatliche Schutz äußert sich in zwei Formen, im Schutz des Vermögens und im Schutz der Person. Im Mittelalter und bis in die neue und neueste Zeit hinein fand der Schutz des Vermögens im Vordergrund. Die Sorge um die Person des Menschen wurde als weniger dringlich betrachtet. Einmal machten die einfachen

*) Vortrag, gehalten an der Generalversammlung des Schweiz. Elternvereins in Basel am 16. Juni 1923.

Zum Quartalwechsel

gelangt das Frauenblatt an alle seine Abonnentinnen mit der herzlichsten Bitte, doch ja unser Wert durch Einlösung des Abonnementsbetrages auch weiter stützen und fördern zu helfen. Wir wissen wohl, daß unser Ruf in eine Zeit wirtschaftlicher Notlage fällt. Dennoch möchten wir es unserer Leserinnen dringend ans Herz legen, das keine finanzielle Opfer zu bringen und uns Treue zu halten. Wenn jede von Ihnen es überdies sich zur moralischen Pflicht machte, wenigstens eine neue Abonnentin für unser Frauenblatt zu gewinnen, so würden Sie ein gutes Stück dazu beitragen, ihm die Erfüllung seiner speziellen Kulturaufgabe zu erleichtern. Es ist uns oft gesagt worden, wie bedeutungsvoll das Frauenblatt sei. Und in der Tat, wir sind der festen Überzeugung, daß eine Frauenpresse geschaffen werden müßte, wenn sie nicht schon existierte. Helfen Sie sie erhalten, indem Sie sie in der oben angegebenen Weise unterstützen. So werden Sie am gemeinsamen Frauenwerk mitarbeiten und der Frauensache damit einen großen Dienst leisten.

Verlag und Redaktion des Schweizer Frauenblatt

Verhältnisse diesen Schutz viel weniger nötig, als heute; dann besaß die damalige menschliche Gesellschaft und mit ihr der Staat, nur ein sehr wenig entwickeltes Verantwortungsgefühl den hilflosen, schwachen und kranken Menschen gegenüber, und schließlich fanden letztere im starken, wirtschaftlich geschlossenen Verband der alten Familie ein dauerndes Asyl, und eine unendlich wertvollere Zufluchtstätte für die Tage der Not, als die unsere lockere moderne Familie zu bieten in der Lage ist.

Das letzte Jahrhundert erzeugte eine Schnelligkeit der Entwicklung und eine Umwälzung in den menschlichen Lebensverhältnissen, von deren Tragweite wir uns selten volle Rechenschaft geben. Die wirtschaftlichen Veränderungen verkehrten, hauptsächlich unter dem Einfluß der rasch um sich greifenden industriellen Arbeit, die Gruppen (schwebeliger Menschen von Jähreramt zu Jähreramt. Die französische Revolution, die Zeit der Aufklärung und die allmählich sich vollziehende Umwandlung des alten Rechtsstaates zum Sozialstaat schärften das Verantwortungsgefühl immer weiterer Kreise allen Klassen, zumal den Ärmern, gegenüber. Endlich fällt in diese Zeitperiode auch der Beginn der Emanzipation der Frau an wirtschaftlicher Selbständigkeit. Alle diese Veränderungen haben, zusammen mit andern Faktoren, auf unserm Gebiete folgende Wirkungen erlangt:

1. Die Aufhebung der Geschlechtsvormundschaft der Frau. Wir haben darunter jene, uns heute noch höchst fonderbar anmutende Einrichtung zu verstehen, wonach die verheiratete Frau mit Eheabschluß ohne weiteres unter die Vormundschaft ihres Mannes trat.

2. Die Milderung und Abschwächung der alten väterlichen Gewalt, die ursprünglich einem unumschränkten Herrschaftsrecht gleichkam, zu einer Schwelgenart, an deren Ausübung auch die

Mutter teilnimmt. Aus der einseitigen väterlichen Gewalt ist so unsere heutige elterliche Gewalt entstanden.

3. Die Erweiterung des Gedankens des vormundschaftsrechtlichen Schutzes auf die Sorge um die Person des Schützlings, und nicht bloß um dessen Vermögen.

Diese uns heute schon selbstverständlich erscheinenden Neuerungen haben wir in der Schweiz unserm prächtigen Zivilgesetzbuch, das 1912 in Kraft trat, zu verdanken. Also bis zum Jahre 1912 stand die Ehefrau von rechtswegen unter der Vormundschaft ihres Mannes, und besaß demgemäß keine oder doch nur eine sehr beschränkte Handlungs- und Vermögensfreiheit; bis 1912 hatten in fast allen Kantonen unsere Mütter an der Erziehung ihrer Kinder nur einen faktischen Anteil, nicht aber ein ihnen vom Recht eingeräumtes Mitsprache- oder gar Mitscheidungsrecht. Bis 1912 endlich dienten die Maßnahmen des Vormundschaftsrechts in überwiegender Weise der Erhaltung des Vermögens, statt dem Schutz der drohenden Persönlichkeit. Hier finden wir die Erklärung der betrüblichen Feststellung, daß sehr viele unserer Vormundschaftsbehörden auch heute noch ihre Haupttätigkeit in der Verwaltung von Mindervermögen erblicken. Es ist wichtig, daß wir uns diese geschichtliche Betrachtung merken. Sie gibt uns den Schlüssel zu besserem Verständnis der gegenwärtigen Lage. Wir haben damit zugleich auch den Ausgangspunkt zu unserm weiteren Ausführenden gewonnen, an deren Spitze die Feststellung gehört, daß heute Vater und Mutter gemeinsam, mit im wesentlichen gleichen Rechten, die elterliche Gewalt über ihre Kinder ausüben. Die Mutter ist also nach heutigem Recht in der ganzen Schweiz geltendes Recht nicht Vormund ihrer Kinder, sondern Trägerin der elterlichen Gewalt; sie wird, was wegen der

vielen Mißverständnisse, die da herrschen, besonders hervorgehoben zu werden verdient, gegen alleinige Inhaberin dieser elterlichen Gewalt, wenn ihr Ehemann unter Hinterlassung minderjähriger Kinder stirbt. Die Mutter muß sich also nicht mehr gefallen lassen, wie es in vielen Kantonen bis 1912 Vorherrschend war, daß ihre eigenen Kinder unter die vormundschaftliche Gewalt eines ihr vielleicht ganz unbekanntem Mannes gestellt wurden. Unser Zivilgesetzbuch hält begrifflich elterliche Gewalt und Vormundschaft scharf auseinander. Die Mutter ist in verschwindend seltenen Fällen nur der Vormund ihrer Kinder, wo die Vormundschaftsbehörde sie ausdrücklich in die Stellung eines solchen Vormundes beordert. Es handelt sich hier um ganz vereinzelte Ausnahmefälle, hauptsächlich zum Schutze gefährdeter Kindervermögen. Wir aber brauchen uns für unsere Zwecke lediglich zu merken: Die Mutter ist heute, wie der Vater, Inhaber der elterlichen Gewalt. Sie ist deshalb als solche aus dem Kreis unserer nachfolgenden Betrachtungen aus.

Wagte der Gesetzgeber aber einmal den Schritt, der Frau als Mutter die elterliche Gewalt über ihre minderjährigen Kinder einzuräumen, so hätte er auch seinen Grund mehr, ihr, wie er es bisher tat, das Amt eines Vormundes über andere Kinder vorzuenthalten. Und in der Tat, unser Zivilgesetzbuch zeigt die Konsequenz und gestattete ihr die Führung von Vormundschaften, und zwar nicht etwa bloß der verheirateten, sondern gleichbedingend über volljährige Frauen, und ferner nicht bloß über Kinder, sondern auch über ermächtige bevormundete Personen. Mann und Frau erfreuen sich also hier der gleichen Pflichten und Rechte, ja die Frau genießt in den Augen vieler Männer infolgedessen sogar eine bevorzugte Stellung, als sie die Führung einer ihr übertragenen Vormundschaft ohne Begründung abweisen darf, der Mann hingegen nicht.

Von besonderer Wichtigkeit ist die weibliche Vormundschaft über Kinder. Hier handelt es sich um den Schutz minderjähriger Personen, die entweder Vollwaisen sind oder deren noch lebenden Eltern die elterlichen Rechte wegen Unfähigkeit zur Ausübung oder Mißbrauch infolge entzogen werden müßten. Die Aufgabe des Vormundes ist uns allen bekannt. Immerhin hat sich hier in den letzten Jahrzehnten eine tiefere Wandlung vollzogen. Der Vormund unserer Tage ist selten mehr in der Lage, an Stelle der Eltern sein Minderjähriger zu ersetzen. Seine Aufgabe besteht heute darin, die Erziehung seines Schützlings zu bestimmen und zu beaufsichtigen. Die Verantwortung des Vormundes ist dadurch nicht leichter geworden. Trotzdem tat der Gesetzgeber gut, sie auch Frauen aufzulegen. Denn wer wollte bestritten, daß die Frau für viele Fürsorgefälle wertvollere Gaben mit sich bringt, als der männliche Vormund? Auch zur Überwachung der Erziehung in einer fremden Familie eignen sich Frauen mit ihrer großen Fähigkeit zur Einfühlung und ihrem intuitiven Erfassen des in einem Haus herrschenden Geistes vorzüglich, zumal, wenn der Schutzbefohlene ein weibliches Kind oder ein Säugling oder Kleinkind zu gewöhnen ist.

der dem Beamten der kaiserlich-königlichen Österreichischen Staatsbahn etwas Militäräres gab.

Hanner hatte einen großen Paß geschrieben mitgebracht und war doch nicht unwohl. Er ließ sich von seiner Frau den Ueberrock anziehen und sagte laut und ruhig: Bring das Glas und lösch die Lampe in der Küche aus. Die brennt, ich weiß nicht zu was. — Kenn weiter! — befiel er dem Sohn, der sich nach ihm gewendet hatte und ihn schon und angählich anah.

"Es ist so schwer," murmelte Georg.

Der Vater stand jetzt hinter seinem Stuhle; Schauer, kalter Schauer! Seine Faust hielt er fest, das Talent hat, wird nicht schwer. Faust!

"Ich hab alles fertig," sprach Georg mit einem trockenen Schächeln und drängte die Tränen zurück, die ihm wieder in die Augen treten wollten; aber die Rechnung nicht — da klappte seine Stimme um, der Satz endete mit einem schrillen Jammerlaut, und zugleich beugte der Kopf des Jungen sich tiefer. Seinem Bekannten mußte die Strafe folgen, er erwartete die unerbittlichste mit demüthigsten Reue, den wohlbekannten Schlag der Peitsche in der Hand, die wie ein Hammer niederfiel, das Ohr und die Wangen Georgs an Tage hinaus grün und blau marmorierte.

Aber heute ahnte der Vater nicht. Nach einem kleinen Weile irrte sich sein Arm über die Schulter des Sohnes, der, zerschlagen, bescheidete eine Stelle in der Deckung, deren Vordringlich gekleidete Hände eine Seite des Bettes bedeckten.

"Da bist der Flecker. Du bist doch?"

(Fortsetzung folgt)

Fenilleton.

Der Vorzugsschüler.

1) Von Marie von Eber-Göhrbach.

Mutter und Sohn sahen einander gegenüber am Tische, der als Arbeitstisch und Spielplatz diente, und dessen eine Hälfte für die Abendmahlzeit gedeckt war. Eine Petroleumlampe mit grünem Schirm beleuchtete hell die Schulbücher, die der Knabe vor sich aufgeschichtet hatte, und die ungenutzt gebliebenen Bücher nach einer mehr als halbtägigen Benutzung. Es war Ende März, und in wenigen Monaten mußte Georg Hanner aus der dritten Klasse, wie aus jeder früheren Vorbereitungs- und Gymnasialklasse, als Vorzugsschüler hervorgegangen sein. Mütter Wohl und Weh des Knaben hing davon ab, der — wenigstens relative — Frieden seiner Mutter, der Schlaf ihrer Nächte, Wein dem Vater schien, das "sein Bub" im Fleiß nachlässig, wurde für sich Verantwortung gezogen. Das wirkte viel härter auf den Jungen, als die freigelegte Ermahnung und Strafe getan hätte. Für seine Mutter empfand er eine unbändige Liebe und war das eine und alles der freudigen, vor der Zeit gealterten Frau. Die beiden gehörten miteinander, verstanden einander worden, sie hatten, ohne es

*) Mit Genehmigung der Verlagshandlung Gebhardt, Berlin W. 35, aus Marie von Eber-Göhrbach, "Aus Späherbüchern". Die sämtlichen Werke der bedeutendsten österreichischen Schriftstellerin und tüchtigen Frau († 1916) sind in 6 Bänden im selben Verlag erschienen.

sich selbst zu verstehen, ein Schutz- und Trutzbündnis gegen einen Dritten geschlossen, dem sie im stillen immer Unrecht gaben, auch wenn er recht hatte, weil sie sich im Grund ihrer Seele in fester Empörung gegen ihn befanden. Frau Agnes würde erlautet und nachsichtlich enttäuscht gewesen sein, wenn man für gefragt hätte, daß die Empfindung für ihren Mann längst nichts mehr war als eine Mischung von Furcht und von Mitleid. Georg würde eher die ganze Schute zum Kampf beizugehörig, als gebildet haben, daß ein unbeschriebenes Wort über seinen Vater gesprochen wurde. Aber weder der Mutter noch dem Sohne wurde es wohl in seiner Nähe. Seine Anwesenheit bedrückte, löschte jede heitere Regung im ersten Aufblick aus. Und doch war der einzige Lebenszweck dieses Mannes die Sorge um das Wohl seines Kindes in Gegenwart und Zukunft.

Frau Agnes ließ ihre Arbeit in den Schachfenster und blinzelte nach der Schmarzwanne, die an der Wand neben dem Kleiderkasten ihr bleigernes Fenestel schwang. So spät schon, und der Mann kam noch immer nicht aus dem Bureau. Sie lasteten ihm dort zu unbarbarisch viel Arbeit auf, und er betrogte sie wiederprüflos und nahm noch Arbeit mit nach Hause, um die Vorgesetzten nur gewöhnlich zufrieden zu stellen und beim nächsten Anrufem bereitwillig zu werden.

In der Mann plagte sich, und es war sehr bezeichnend, daß er übermäßig und mürrisch heimkehrte. Und der Junge, der liebe, geliebte Junge, plagte sich auch. Heute ganz besonders. Dunkelrot brannten seine Wangen, und sogar die Kopfhaut war gerötet, und die Stirn zog sich frans. In dem dümmeln sah er da, die Ellenbogen auf dem Tisch gestützt, prekte das Kind auf seine geballten Hände

und starrte ratlos zu seinem Besse nieder. Dreimal schon hatte er die Nachenaufgabe gemacht und jedesmal ein anderes Resultat erhalten, und jedesmal, das sah er wohl, konnte das richtige sein.

Die Mutter wagte nicht, ihn anzuspüren, im Innern nicht zu hören, warf nur verstoßen von Zeit zu Zeit einen bekümmerten Blick auf ihn und vertiefte sich wieder in ihre Arbeit und flüster emsig an schabhaften Futter der Jacke, die er ausgezogen hatte.

Nun wurde nebenan ein Geräusch vernommen. Im Schloß der Klüdenrühr drehte sich der Schloß.

"Der Vater kommt," sprach Frau Agnes, "Bist fertig, Schwör?"

"Mit der Rechnung noch lange nicht," dem Vater wandte er sich, und unter seinen blonden Zimmern wogeln plötzlich Tränen hervor.

"Am Gottes willen, Schwör, nicht weinen, du weißt ja — der Vater —"

Da trat er ein, und sie stand auf und ging ihm entgegen, und er erwiderte ihr schüchternes Willkommen mit einem ungewohnt freundlichen:

"Na, grüß euch Gott!"

Offiziell Hanner war um ein wenig weniger als seine Frau und ungenügend dürr. Die Kleider schlüßelten ihm am Leibe. Seine Hände, schmerzhaft über die Knien auf dem Schloß bürstend, in die Höhe, seine noch schwarz gebliebenen Wangen bildeten zwei breite, fast gerade Striche über den dunklen, sehr feinen Augen. Den Mund beidete ein mächtiger, ebenfalls noch schwarzer Schmutz, den Hanner sorgfältig pflegte, und

ELCHINA
als
Stärkungsmittel
unübertroffen!

Plac. Fr. 3.75, Doppelpf. 6.25 i. d. Apoth.

Haushaltungsschule Zürich
Schweiz, Gemeinnütz. Frauenverein.
Roch- und Haushaltungskurs, Dauer 1 Jahr (Vorkurs zum Hausbesitzerkurs), Beginn 28. Okt. 1923
Roch- und Haushaltungskurs für Interne u. Externe, Dauer 5 1/2 Monate, Beginn je Ende April und Ende Oktober, 943
Rochkurse für kleine Küche, Dauer 6 Wochen, das ganze Jahr fortlaufend.
Prospekte, Auskunft täglich von 10-12 Uhr durch das Bureau der Haushaltungsschule Zellweg 21 a.

Privat-Kochschule in Bern
Telephon Bollwerk 12.33 Südbahnhofstrasse 4
Kochkurse für feine und gutbürgerliche Küche, Prospekte und Referenzen durch die Leitung **Frl. M. Zimmermann**.

Privat-Haushaltungsschule „Tannenheim“ Kirchberg (Bern)
Maximum 10 Schülerinnen.
Prospekte und Referenzen zu Diensten. 928

Beatenberg im Kinderheim Chalet Heimat
Bermer Oberland
finden erholungsbedürftige und Ferienkinder liebevolle Pflege.
Dipl. Pädagogin Frau Gisin.

Kinderheim Bellevue
Oberdorf ob Solothurn 700 m ü. M.
Telephon Solothurn 3.23 647
Prachtvoll gelegen, ausgezeichnete Luft- und Höhenkur für Ferienkinder und Erholungsbedürftige. Jahresbetrieb, Sorgfältige Pflege, event. ärztliche Behandlung, Familienleben. Reichl. Nahrung, Prospekte und Referenzen. **S. Weber, Prof.**

Äschbacherheim Münsingen
Theoretischer und praktischer Halbjahreskurs für Säuglings- und Kinderpflege. — Prospekte durch **Frau Lud. Lauterburg, Falkenegg, Bern.**

Sanatorium du Midi und Sofia Davos-Platz
Schweizerischer Betriebskrankenkassen-Verband
Pensionspreis inkl. ärztlicher Behandlung, Bäder, 5 Malzeiten, für Mitglieder von Krankenkassen Fr. 8.— für Privatpatienten Fr. 9.— bis 12.—. 879

Arosa Kinderheim „BERGSONNE“
Prächtige, sonnige Lage am Wald. Kleine Zahl Kinder. Individuelle Wartung und Pflege. Grosser Garten und Spielplatz. Sonnenbad. Quarzlampe. Arzt: Dr. O. Amrein. Pensionspreis inkl. ärztl. Behandlung von Fr. 10.— an. Referenzen. Prosp. durch die Besitzerinnen Schwester Emmy Leemann, Schwester Ida Keller.

Arosa Pension Daheim
10 Betten
Ferien- und Erholungsanstalt für junge Mädchen und Damen. Ausk. durch Schwester M. Härlin.

Locarno Haushaltungsschule und Sprachinstitut
Frau Egly-Steiner, Eintritt: Januar, April und September. Prospekte und vorzügliche Referenzen

Arosa Sanatorium
Villa Dr. Herwig
1850 m über Meer.
Ganzlich eingerichtete, kleinere Heilanstalt für Leichterkrankte (40 Betten). Sonntags geschützte Lage direkt am Wald. Röntgenkabinett, Quarzlampe etc. Eingehende individuelle Behandlung. Hausarzt. Reduzierte Preise. 932

Töchter-Kurhaus Arosa
1800 m 1800 m
Familiär geführtes Hochgebirgshaus für junge Damen und Mädchen. Prospekte postwendend.
Vorsteherin: **Frl. Fanny Forter.** Leit. Arzt: **Dr. F. Lichtenhahn.**

Prilly Prakt. Haushaltung und Handelsschule „La Semeuse“
Gründl. Ausbildung. Sprachen. Musik. Handelsfächer erteilt v. Prof. der Lausanner Handelsschule v. I. 10. Min. Lausanne Okt. an. Prosp. u. Refer. Rubige, staubfr. Lage. Mass. Pensionapr. Eintritt das ganze Jahr.

Zuoz Pension Surmulins
(Das ganze Jahr offen). Sonntags geleg. Pension für Sportgäste, wie Erholungsbedürftige. Mass. Preise. **R. van Eyck-Scherz.**

Sie sind immer chic
gekleidet, wenn Sie sich bei **Seiden-Spinner** bedienen. Als Spezialhaus bietet Ihnen dasselbe sowohl was Preise als auch Qualität anbetrifft, ganz besondere Vorteile. Wenn Sie noch nicht Kunde sind, machen Sie einen Versuch und kaufen Sie bei.

Seiden-Spinner, Zürich
52 Bahnhofstr. 52

Mädchenfortbildungsschule Wagnfeld
fucht
für den Winterkurs 1923/24, Dauer 20 Wochen, eine tüchtige Haushaltungslehrerin
Bewerberinnen mit einigen Jahren Praxis erhalten den Vorzug. Anmeldungen sind zu richten an den Schulrat.

HABEN
Sie keinen Kummer wegen Ihrer Wäsche, „Persil“ besorgt alles von selbst!
Henkel & Cie. A.-G., Basel.

Schuhkurs N. Traber-Bürgi, Harau
Bahnhofstrasse - Rathausplatz
Für jedes Wetter, jeden Zweck und jeden Fuss finden Sie den passenden Schuh in nur la. Qualitäten zu billigsten Tagespreisen
Reparaturen prompt u. billigst — Strümpfe Versand nach auswärts

Kindergärtnerinnen-Kurse
mit behördlich anerkannter Diplompf. Prüfung. Dauer 1-1 1/2 Jahr (je nach Berufsreihe).
Beginn: 20. September und 20. April.
Interne Frauenschule Klosters
Lehrerinnen: F. Wild und E. Krohl.

Solbad-Eden Rheinfelden
Solbäder heilen und stärken. Sie machen widerstandsfähig gegen Krankheiten.

bei Ragaz
mit der weltberühmten Taminaschneid- und Termaschneid, 37 1/2
Celsius. Kurarzt: Dr. Kuchenbecker. Dir. K. Stoettner.

Kurhaus Monte Brè Lugano-Castagnola
Kuranstalt für phys. diät. Therapie. Erfolgreiche Behandlung bei Magen-, Darm-, Nieren- u. Herzleiden. Stoffwechselstörungen, Diabetes, Rheuma Gicht. Spezialbehandlung von Basedow, Asthma und Frauenkrankheiten. Pensionspreis v. Fr. 9.— an. Aerztliche Behandlung. Prospekte frei durch Die Direktion. 911

Kurgebiet Flums
St. Galler Oberland.
Klimat. Luftkurort. Ideale Alpenlandschaft. Tannenwälder. Ausged. Tourengebiet. Höhenlagen 500 bis 1600 m. Kurhäuser: Alpina, Böden, Felsenrand, Frohe Aussicht, Gaiswiesen, Gampardon, Gräpplang, SBläusli, Schönhalden, Seebenalp, Sennisalp, Tannenboden, Tannenheim, Tschudwiesen.
Illustrierte Prospekte und Auskunft durch das Verkehrs-bureau. 4559

Flums Kurhaus Bödem
1200 m ü. Meer. 4320
Sonntags, ruhige Alpenlage. Tägliche Postverbindung. Telephon 34. Pensionspreis Fr. 5.— bis 6.—. Al. Manhart. Kurgäste, welche selbst kochen, werden a. angenommen.

Institut Menager Monruz
près Neuchâtel 939
Mr. et Mme. W. Perrenoud.

Ein Schatz
für alle Frauen, also auch für Dich, ist das bewährte **Heinrichs-bader Kochbuch**. Schweizer Ratgeber für das gesamte Hauswesen von Louise Büchi. Zu 12 Fr. in allen Buchhandlungen, wie vom **Verlag Orell Füssli** Zürich, Bärensasse 6

Lorraine-Wäsche
schön wie handgeft. (Inland. Hausindustrie), sehr solid und preiswert, prakt. und moderne Schmitz (auch auf einpaarbed. eigene Stoffe und ungenüßl.) fabrizieren und liefern wir direkt an Privats.
Bestellen von **Zeit- u. Strohwäsche** mit Hochflaum u. Monogramm. Verlangen Sie unsere Muster. 775
Frl. B. & L. Naef, St. Peterzell, St. Gallen

10 Jahre jünger
nach Steinach ohne Operation. Genaue Information gegen 20 Cts. in Marken vom **Verlag Energie, Stenweg 26, Zürich**, 813

Kauf Schweizer-Fabrikat
Bequeme monatl. Zahlung
Verlangen Sie Illust. Katalog
Schweiz. Nähm.-Fabrik, Luzern

Straßengelegte Briefe auf **Stich-Maschinen** für Hausgebrauch in den gangbarsten Nummern u. Breiten, sofort lieferbar. Event. Unterrecht zu Hause. Preis. Str. 40 geg. 30 Cts. in Briefmarken bei der **Fräulein Wilhelm Müller, Maschinenfabrik, Stein, Aargau** oder auch durch Schreibmaschinen-Abteilung für alle teile Solothurn, Wolf- u. Baumwollgarne, Lehrbücher. 615

Kaufen Sie sofort bald werden die Breite Neigen!
8000 m Herrenstoffe, 30-40, 140 cm breit, zu Fr. 9.75 und 4.75.
5000 m Garbaine, reine Wolle, in allen Farben, 130 u. 110 cm breit, Fr. 7.90 und 6.90.
10000 m Socken-Strümpfe, 3/4, 1/2, 1/3, 1/4, 1/5, 1/6, 1/8, 1/10, 1/12, 1/15, 1/20, 1/25, 1/30, 1/35, 1/40, 1/45, 1/50, 1/55, 1/60, 1/65, 1/70, 1/75, 1/80, 1/85, 1/90, 1/95, 1/100, 1/105, 1/110, 1/115, 1/120, 1/125, 1/130, 1/135, 1/140, 1/145, 1/150, 1/155, 1/160, 1/165, 1/170, 1/175, 1/180, 1/185, 1/190, 1/195, 1/200, 1/205, 1/210, 1/215, 1/220, 1/225, 1/230, 1/235, 1/240, 1/245, 1/250, 1/255, 1/260, 1/265, 1/270, 1/275, 1/280, 1/285, 1/290, 1/295, 1/300, 1/305, 1/310, 1/315, 1/320, 1/325, 1/330, 1/335, 1/340, 1/345, 1/350, 1/355, 1/360, 1/365, 1/370, 1/375, 1/380, 1/385, 1/390, 1/395, 1/400, 1/405, 1/410, 1/415, 1/420, 1/425, 1/430, 1/435, 1/440, 1/445, 1/450, 1/455, 1/460, 1/465, 1/470, 1/475, 1/480, 1/485, 1/490, 1/495, 1/500, 1/505, 1/510, 1/515, 1/520, 1/525, 1/530, 1/535, 1/540, 1/545, 1/550, 1/555, 1/560, 1/565, 1/570, 1/575, 1/580, 1/585, 1/590, 1/595, 1/600, 1/605, 1/610, 1/615, 1/620, 1/625, 1/630, 1/635, 1/640, 1/645, 1/650, 1/655, 1/660, 1/665, 1/670, 1/675, 1/680, 1/685, 1/690, 1/695, 1/700, 1/705, 1/710, 1/715, 1/720, 1/725, 1/730, 1/735, 1/740, 1/745, 1/750, 1/755, 1/760, 1/765, 1/770, 1/775, 1/780, 1/785, 1/790, 1/795, 1/800, 1/805, 1/810, 1/815, 1/820, 1/825, 1/830, 1/835, 1/840, 1/845, 1/850, 1/855, 1/860, 1/865, 1/870, 1/875, 1/880, 1/885, 1/890, 1/895, 1/900, 1/905, 1/910, 1/915, 1/920, 1/925, 1/930, 1/935, 1/940, 1/945, 1/950, 1/955, 1/960, 1/965, 1/970, 1/975, 1/980, 1/985, 1/990, 1/995, 1/1000, 1/1005, 1/1010, 1/1015, 1/1020, 1/1025, 1/1030, 1/1035, 1/1040, 1/1045, 1/1050, 1/1055, 1/1060, 1/1065, 1/1070, 1/1075, 1/1080, 1/1085, 1/1090, 1/1095, 1/1100, 1/1105, 1/1110, 1/1115, 1/1120, 1/1125, 1/1130, 1/1135, 1/1140, 1/1145, 1/1150, 1/1155, 1/1160, 1/1165, 1/1170, 1/1175, 1/1180, 1/1185, 1/1190, 1/1195, 1/1200, 1/1205, 1/1210, 1/1215, 1/1220, 1/1225, 1/1230, 1/1235, 1/1240, 1/1245, 1/1250, 1/1255, 1/1260, 1/1265, 1/1270, 1/1275, 1/1280, 1/1285, 1/1290, 1/1295, 1/1300, 1/1305, 1/1310, 1/1315, 1/1320, 1/1325, 1/1330, 1/1335, 1/1340, 1/1345, 1/1350, 1/1355, 1/1360, 1/1365, 1/1370, 1/1375, 1/1380, 1/1385, 1/1390, 1/1395, 1/1400, 1/1405, 1/1410, 1/1415, 1/1420, 1/1425, 1/1430, 1/1435, 1/1440, 1/1445, 1/1450, 1/1455, 1/1460, 1/1465, 1/1470, 1/1475, 1/1480, 1/1485, 1/1490, 1/1495, 1/1500, 1/1505, 1/1510, 1/1515, 1/1520, 1/1525, 1/1530, 1/1535, 1/1540, 1/1545, 1/1550, 1/1555, 1/1560, 1/1565, 1/1570, 1/1575, 1/1580, 1/1585, 1/1590, 1/1595, 1/1600, 1/1605, 1/1610, 1/1615, 1/1620, 1/1625, 1/1630, 1/1635, 1/1640, 1/1645, 1/1650, 1/1655, 1/1660, 1/1665, 1/1670, 1/1675, 1/1680, 1/1685, 1/1690, 1/1695, 1/1700, 1/1705, 1/1710, 1/1715, 1/1720, 1/1725, 1/1730, 1/1735, 1/1740, 1/1745, 1/1750, 1/1755, 1/1760, 1/1765, 1/1770, 1/1775, 1/1780, 1/1785, 1/1790, 1/1795, 1/1800, 1/1805, 1/1810, 1/1815, 1/1820, 1/1825, 1/1830, 1/1835, 1/1840, 1/1845, 1/1850, 1/1855, 1/1860, 1/1865, 1/1870, 1/1875, 1/1880, 1/1885, 1/1890, 1/1895, 1/1900, 1/1905, 1/1910, 1/1915, 1/1920, 1/1925, 1/1930, 1/1935, 1/1940, 1/1945, 1/1950, 1/1955, 1/1960, 1/1965, 1/1970, 1/1975, 1/1980, 1/1985, 1/1990, 1/1995, 1/2000, 1/2005, 1/2010, 1/2015, 1/2020, 1/2025, 1/2030, 1/2035, 1/2040, 1/2045, 1/2050, 1/2055, 1/2060, 1/2065, 1/2070, 1/2075, 1/2080, 1/2085, 1/2090, 1/2095, 1/2100, 1/2105, 1/2110, 1/2115, 1/2120, 1/2125, 1/2130, 1/2135, 1/2140, 1/2145, 1/2150, 1/2155, 1/2160, 1/2165, 1/2170, 1/2175, 1/2180, 1/2185, 1/2190, 1/2195, 1/2200, 1/2205, 1/2210, 1/2215, 1/2220, 1/2225, 1/2230, 1/2235, 1/2240, 1/2245, 1/2250, 1/2255, 1/2260, 1/2265, 1/2270, 1/2275, 1/2280, 1/2285, 1/2290, 1/2295, 1/2300, 1/2305, 1/2310, 1/2315, 1/2320, 1/2325, 1/2330, 1/2335, 1/2340, 1/2345, 1/2350, 1/2355, 1/2360, 1/2365, 1/2370, 1/2375, 1/2380, 1/2385, 1/2390, 1/2395, 1/2400, 1/2405, 1/2410, 1/2415, 1/2420, 1/2425, 1/2430, 1/2435, 1/2440, 1/2445, 1/2450, 1/2455, 1/2460, 1/2465, 1/2470, 1/2475, 1/2480, 1/2485, 1/2490, 1/2495, 1/2500, 1/2505, 1/2510, 1/2515, 1/2520, 1/2525, 1/2530, 1/2535, 1/2540, 1/2545, 1/2550, 1/2555, 1/2560, 1/2565, 1/2570, 1/2575, 1/2580, 1/2585, 1/2590, 1/2595, 1/2600, 1/2605, 1/2610, 1/2615, 1/2620, 1/2625, 1/2630, 1/2635, 1/2640, 1/2645, 1/2650, 1/2655, 1/2660, 1/2665, 1/2670, 1/2675, 1/2680, 1/2685, 1/2690, 1/2695, 1/2700, 1/2705, 1/2710, 1/2715, 1/2720, 1/2725, 1/2730, 1/2735, 1/2740, 1/2745, 1/2750, 1/2755, 1/2760, 1/2765, 1/2770, 1/2775, 1/2780, 1/2785, 1/2790, 1/2795, 1/2800, 1/2805, 1/2810, 1/2815, 1/2820, 1/2825, 1/2830, 1/2835, 1/2840, 1/2845, 1/2850, 1/2855, 1/2860, 1/2865, 1/2870, 1/2875, 1/2880, 1/2885, 1/2890, 1/2895, 1/2900, 1/2905, 1/2910, 1/2915, 1/2920, 1/2925, 1/2930, 1/2935, 1/2940, 1/2945, 1/2950, 1/2955, 1/2960, 1/2965, 1/2970, 1/2975, 1/2980, 1/2985, 1/2990, 1/2995, 1/3000, 1/3005, 1/3010, 1/3015, 1/3020, 1/3025, 1/3030, 1/3035, 1/3040, 1/3045, 1/3050, 1/3055, 1/3060, 1/3065, 1/3070, 1/3075, 1/3080, 1/3085, 1/3090, 1/3095, 1/3100, 1/3105, 1/3110, 1/3115, 1/3120, 1/3125, 1/3130, 1/3135, 1/3140, 1/3145, 1/3150, 1/3155, 1/3160, 1/3165, 1/3170, 1/3175, 1/3180, 1/3185, 1/3190, 1/3195, 1/3200, 1/3205, 1/3210, 1/3215, 1/3220, 1/3225, 1/3230, 1/3235, 1/3240, 1/3245, 1/3250, 1/3255, 1/3260, 1/3265, 1/3270, 1/3275, 1/3280, 1/3285, 1/3290, 1/3295, 1/3300, 1/3305, 1/3310, 1/3315, 1/3320, 1/3325, 1/3330, 1/3335, 1/3340, 1/3345, 1/3350, 1/3355, 1/3360, 1/3365, 1/3370, 1/3375, 1/3380, 1/3385, 1/3390, 1/3395, 1/3400, 1/3405, 1/3410, 1/3415, 1/3420, 1/3425, 1/3430, 1/3435, 1/3440, 1/3445, 1/3450, 1/3455, 1/3460, 1/3465, 1/3470, 1/3475, 1/3480, 1/3485, 1/3490, 1/3495, 1/3500, 1/3505, 1/3510, 1/3515, 1/3520, 1/3525, 1/3530, 1/3535, 1/3540, 1/3545, 1/3550, 1/3555, 1/3560, 1/3565, 1/3570, 1/3575, 1/3580, 1/3585, 1/3590, 1/3595, 1/3600, 1/3605, 1/3610, 1/3615, 1/3620, 1/3625, 1/3630, 1/3635, 1/3640, 1/3645, 1/3650, 1/3655, 1/3660, 1/3665, 1/3670, 1/3675, 1/3680, 1/3685, 1/3690, 1/3695, 1/3700, 1/3705, 1/3710, 1/3715, 1/3720, 1/3725, 1/3730, 1/3735, 1/3740, 1/3745, 1/3750, 1/3755, 1/3760, 1/3765, 1/3770, 1/3775, 1/3780, 1/3785, 1/3790, 1/3795, 1/3800, 1/3805, 1/3810, 1/3815, 1/3820, 1/3825, 1/3830, 1/3835, 1/3840, 1/3845, 1/3850, 1/3855, 1/3860, 1/3865, 1/3870, 1/3875, 1/3880, 1/3885, 1/3890, 1/3895, 1/3900, 1/3905, 1/3910, 1/3915, 1/3920, 1/3925, 1/3930, 1/3935, 1/3940, 1/3945, 1/3950, 1/3955, 1/3960, 1/3965, 1/3970, 1/3975, 1/3980, 1/3985, 1/3990, 1/3995, 1/4000, 1/4005, 1/4010, 1/4015, 1/4020, 1/4025, 1/4030, 1/4035, 1/4040, 1/4045, 1/4050, 1/4055, 1/4060, 1/4065, 1/4070, 1/4075, 1/4080, 1/4085, 1/4090, 1/4095, 1/4100, 1/4105, 1/4110, 1/4115, 1/4120, 1/4125, 1/4130, 1/4135, 1/4140, 1/4145, 1/4150, 1/4155, 1/4160, 1/4165, 1/4170, 1/4175, 1/4180, 1/4185, 1/4190, 1/4195, 1/4200, 1/4205, 1/4210, 1/4215, 1/4220, 1/4225, 1/4230, 1/4235, 1/4240, 1/4245, 1/4250, 1/4255, 1/4260, 1/4265, 1/4270, 1/4275, 1/4280, 1/4285, 1/4290, 1/4295, 1/4300, 1/4305, 1/4310, 1/4315, 1/4320, 1/4325, 1/4330, 1/4335, 1/4340, 1/4345, 1/4350, 1/4355, 1/4360, 1/4365, 1/4370, 1/4375, 1/4380, 1/4385, 1/4390, 1/4395, 1/4400, 1/4405, 1/4410, 1/4415, 1/4420, 1/4425, 1/4430, 1/4435, 1/4440, 1/4445, 1/4450, 1/4455, 1/4460, 1/4465, 1/4470, 1/4475, 1/4480, 1/4485, 1/4490, 1/4495, 1/4500, 1/4505, 1/4510, 1/4515, 1/4520, 1/4525, 1/4530, 1/4535, 1/4540, 1/4545, 1/4550, 1/4555, 1/4560, 1/4565, 1/4570, 1/4575, 1/4580, 1/4585, 1/4590, 1/4595, 1/4600, 1/4605, 1/4610, 1/4615, 1/4620, 1/4625, 1/4630, 1/4635, 1/4640, 1/4645, 1/4650, 1/4655, 1/4660, 1/4665, 1/4670, 1/4675, 1/4680, 1/4685, 1/4690, 1/4695, 1/4700, 1/4705, 1/4710, 1/4715, 1/4720, 1/4725, 1/4730, 1/4735, 1/4740, 1/4745, 1/4750, 1/4755, 1/4760, 1/4765, 1/4770, 1/4775, 1/4780, 1/4785, 1/4790, 1/4795, 1/4800, 1/4805, 1/4810, 1/4815, 1/4820, 1/4825, 1/4830, 1/4835, 1/4840, 1/4845, 1/4850, 1/4855, 1/4860, 1/4865, 1/4870, 1/4875, 1/4880, 1/4885, 1/4890, 1/4895, 1/4900, 1/4905, 1/4910, 1/4915, 1/4920, 1/4925, 1/4930, 1/4935, 1/4940, 1/4945, 1/4950, 1/4955, 1/4960, 1/4965, 1/4970, 1/4975, 1/4980, 1/4985, 1/4990, 1/4995, 1/5000, 1/5005, 1/5010, 1/5015, 1/5020, 1/5025, 1/5030, 1/5035, 1/5040, 1/5045, 1/5050, 1/5055, 1/5060, 1/5065, 1/5070, 1/5075, 1/5080, 1/5085, 1/5090, 1/5095, 1/5100, 1/5105, 1/5110, 1/5115, 1/5120, 1/5125, 1/5130, 1/5135, 1/5140, 1/5145, 1/5150, 1/5155, 1/5160, 1/5165, 1/5170, 1/5175, 1/5180, 1/5185, 1/5190, 1/5195, 1/5200, 1/5205, 1/5210, 1/5215, 1/5220, 1/5225, 1/5230, 1/5235, 1/5240, 1/5245, 1/5250, 1/5255, 1/5260, 1/5265, 1/5270, 1/5275, 1/5280, 1/5285, 1/5290, 1/5295, 1/5300, 1/5305, 1/5310, 1/5315, 1/5320, 1/5325, 1/5330, 1/5335, 1/5340, 1/5345, 1/5350, 1/5355, 1/5360, 1/5365, 1/5370, 1/5375, 1/5380, 1/5385, 1/5390, 1/5395, 1/5400, 1/5405, 1/5410, 1/5415, 1/5420, 1/5425, 1/5430, 1/5435, 1/5440, 1/5445, 1/5450, 1/5455, 1/5460, 1/5465, 1/5470, 1/5475, 1/5480, 1/5485, 1/5490, 1/5495, 1/5500, 1/5505, 1/5510, 1/5515,

Von den sexuellen Vertriebenheiten der Geschlechter und den Wegen zum gegenseitigen Verständnis *)

Von Dr. Hedwig Wenzler-Waser.

1. Die Grundlagen.

Erst dann kann man ernsthaft versuchen, einander näher zu kommen, wenn man gemerkt hat, wie weit weg man eigentlich von einander ist.

Versteht man die vielen Missverständnisse über das Weib? (z. B. in Maria Klantes 'Frauenpiegel')? Woher kommt man sich, auf die verschiedenste Weise von jeder dieser großen X vertrieben zu werden.

Verstehene biologische Aufgaben sind es natürlich, die die Geschlechter von Mann und Weib, auch die sexuelle, hervorbrachten. Doch eine Art auszuüben, so entstehen bei ihr mehr männliche Individuen als weibliche, weil jene das eher leisten können, was hier nun nottut: Auschwärmen, um neuen Boden zu gewinnen.

Die weibliche Rolle in der Natur geht darauf aus, sich mehr abzurufen zu lassen und doch in angelegener Weise bemerkbar zu machen; die Weibchen gegenüber auszuspielen, sich dem Tätigsten (leider bei den Menschen oft bloß dem Neugierigen) zu eigen zu geben und dann ganz auf ihn und die junge Generation sich einzustellen.

Der Mann muß hinaus ins feindliche Leben, neuen Boden zu erwerben für Weib und Kinder. Dazu bedarf er der Stohkraft und Initiative, der Angewandtheit als Ausdauer für bestimmte Ziele, der Fähigkeit, sich im Raum zu orientieren, Widerstände durch geeignete Werkzeuge zu überwinden, schließlich seine Erzeugnisse auf die Nachkommen zu übertragen.

gewaltig wissen möchten. Statt der Mittel und Werkzeuge zum Kampf mit den Dingen, zur Eröberung der Außenwelt, wie der Mann ihn führt, bedarf das Weib der Mittel und Wege zum Verkehr mit den Menschen, zur Eröberung der Seelen. Ein Mensch, der sich zusammenschließt, ist für sie so widerwärtig wie dem Mann ein unzulängliches Werkzeug; in dauernder Mißbilligung des unbedeutendsten Menschen ihrer Umgebung zu leben, quält sogar die sonst selbständige Frau.

Aber auch auf die so viel edlere Sprache des Stimmtons und Mienenzeichens, des Ausdrucks und der Gebärde versteht sich die Frau besser. 'Hätte ich ihr doch gelauscht! Meine Frau hat mich gleich vor dem fabelhaften Menschen gemerkt!'

Sogar bei der Taubstummen fällt es auf, daß die weiblichen besser von den Lippen lesen können. Doch auf irreführende Fragen verschiedener Beobachter mehr Frauen hereinziehen als Mädchen, erklärt sich natürlich nicht etwa aus größerer Suggestibilität der Frauen, sondern aus der größeren Fähigkeit der Mädchen, aus dem Gesichtsausdruck des Fragers zu schließen: 'Aha, jetzt will er uns ans Eis führen! Wie dem auch sei, Scherzreden manövriert nur zu gut dem Weib, besonders dem geliebten Weib, die gewöhnliche Antwort vom Gesichte lesen können. Oft finden mit bei der Letztere ganz unreife Mädchen die feinsten Seelenlagen heraus, während geistreiche Naturgenossen nur scheinend und mühsam die Hauptfragen eines Dramas mit ein paar primitiven Eigenschaften charakterisieren.

Die weibliche Rolle in der Natur geht darauf aus, sich mehr abzurufen zu lassen und doch in angelegener Weise bemerkbar zu machen; die Weibchen gegenüber auszuspielen, sich dem Tätigsten (leider bei den Menschen oft bloß dem Neugierigen) zu eigen zu geben und dann ganz auf ihn und die junge Generation sich einzustellen.

Es sind nicht außerordentliche Geschöpfe, die uns in Will Hallers Buch treffen. Wie viele junge Mädchen nimmt das Leben in die gleiche harte Schule, in welcher Anna Richter erzogen ist. — Das wir trotzdem dem Sozialen Anna Richters mit warmer Teilnahme folgen, daß auch die Weibchen in ungewöhnlicher Einsamkeit in unserer Erinnerung weiterleben — Helene, Suse, Berta — das danken wir der Art und Weise, wie Will Haller zu erzählen weiß. Nur wer aus der Intimität des Erlebten heraus schreibt, vermag den Leser in seinen Mann zu bringen. Die Sprache ist mit einer stillen Kraft gefüllt, in aller Einfachheit, auch das feinsten, tief innerliche, in Anschauung verwandelt. Keine Tränen, keine gewollte Weiblichkeit, alles edel und klar wie die Gestirne Anna Richters, die wir dank dieser Sprache zu sehen und zu fühlen meinen. Wo uns Will Haller von dem Weiblichen Richter ihrem kranken Vater abstrahen, so ist uns teilnehmend läßt an dem Schulball der studentischen Jugend, nirgends fehlt der Atem aus, immer hören wir den Pulsschlag des lebendigen warmen Willens.

wirkt was Meibendes leisten." (In neuerer Zeit wehren sich die Frauen als Erfinderrinnen im engeren und weiteren Sinne. Was z. B. die Wissenschaft noch von ihnen zu erwarten hat, sah die Frau das objektiv Wertvolle der Wissenschaft persönlich fruchtbar zu machen berufen sein dürfte.)

Natürlich sind das nur Grundlinien des männlichen und weiblichen Typus, von dem zahlreiche individuelle Ausnahmen bis zur völligen Umkehrung gefunden werden. Auch die Kultur-entwicklung hat vieles verändert. Doch ist kaum anzunehmen, daß sie das ursprüngliche Verhältnis zwischen den Geschlechtern auf den Kopf zu stellen vermochte, sogar mehrmals, wie es das auch hier beschriebene interessante Buch des Chepovars Barzila beschupft in der Art, daß immer das herrschende Geschlecht dem andern häusliche Beschäftigung, Kügelarbeit, Sitteneinheit zubilligte. Schon bei den Menschenaffen schloß je ein fürchterlich empfindliches Männchen eine Schar Weibchen und Junge, die ihm dafür mit Früchten aufwarten mußten, sowie die Aegerkräuter, eine um die andere dem Gemast die Produkte ihres futuristischen Fleißes zur Auswahl anbieten und wie nach Gottfried Keller noch heute sonderbarer Weise durch den ganzen germanischen Völkerkreis diejenige als die beste und tugendhafteste Hausfrau gelten, die nie ohne etwas Chbares zwischen den Fingern — natürlich für den Herrn Gemast, angestreift ist. Natürlich hat die Zeit allerlei Umwälzungen gebracht, z. B. dem Weibchen ermöglicht, besonders weibliche Wesen zur Fortpflanzung gelangen zu lassen, die sich nicht selber zu erhalten vermögen. Wo kann der Mann sich noch damit begnügen, wie jener Australneger zu sitzen, zu jagen, zu kämpfen und herumzuflitzen, das über die Weibchen überlassend.

Im Bureau und Kontor tut er sich jetzt aus, auf dem Stadtplatz, im Keller, in der Fabrik. Der alte Kampf gegen die Elemente verloh sich auf technische Gebiet — der 'arken Kampf' wird die Schleppe vorgezogen — von der primitiven Mächtigkeits spaltete sich die geistige ab. Das Großstadtleben, die nervenangreifenden Erfindungen der Neuzeit (Telephon, Auto) machten auch den Mann reizbarer und dadurch weiblicher. Trotzdem ihnen ihre Grundfragen entzogen wurden, erhielten sich aber dennoch gewisse Ansprüche primitiver Mächtigkeits, besonders dem Weibe gegenüber. Sogar der Zukunftsprophet Zarathustra fordert nicht viel anderes als jener Australneger, daß der Mann zum Krieger erzogen werde, das Weib zur Erhaltung des Krieges. — Ein Wolfram von Eschenbach wollte als Ritter, nicht als Dichter Weibes Wonne gewinnen. — Gerade im 18. Jahrhundert, da er als Bürger sich am tiefsten dicken mußte, zeigte der deutsche Durchschnittsbürger sich der Familie gegenüber als ärgster Hausvater. — Bei den höher stehenden Männern ergibt sich dann oft im selben Menschen eine Art schmerzlicher Spaltung zwischen seinem niedrig und primitiv bleibenden Geschlechtsleben und dem fortgeschrittenen Geiste. Nur wenigen gelang heute die harmonische Weiterbildung, Besserstellung ihres ganzen Wesens und nur sie vermögen es, im Weibe zuerst den Menschen in dieser oder jener individuellen Prägung zu sehen. Wer als Summe seiner Erfahrungen mit dem andern Geschlecht den süßesten Spruch wiederkam, daß 'alle Weiber gleich seien', der hat noch nie eine Frauennese gekannt und weiß von der Liebe so viel wie das Stab von den Erbeeren, die es zugleich mit dem Unkraut himmtermannt.

Wir beginnen mit einer Kritik der von Frau Dr. Wenzler, die in den nächsten Beilagen (alle 3 Wochen) fortgesetzt wird. In der Annahme, daß die Teilnehmerinnen des Kurzes, an dem die Vorträge von Frau Dr. Wenzler gehalten wurden, ein Interesse an deren Durchführung haben, senden wir ihnen diese Nummer zur Einsicht und laden sie herzlich zum Abonnement unseres Blattes wenigstens für die Dauer dieser Publikationen (für ein Vierteljahr) ein. Vielleicht hat die eine oder andere unserer neuen Leserinnen auch über diese Zeit hinaus für uns Blatt Interesse und bleibt auch nur der Frauenfrage willen, die es vertritt, Abonnentinnen.

kleinsten Kreaturen — zwei Marienflecken — herum und selbstverständlich gibt. Um sie herum ist alles tausendfach lebendig. Anna Richter empfand dieses Leben und Weiden doppelt förmlich, denn — in mir war es leer, aber, ohne Ruh, ohne Hoffnung und in mir lag die Not und die Einsamkeit! — Wenn ich an die Schilderung des Altenbals Anna Richters in der 'Liede der dunklen Bergschicht' zu Sinn. Hier wie dort dringt auf die menschliche Seele das eigene Glück und das eigene Leid tausendfach ein aus der sie umgebenden mitwirkenden Natur.

Als die Schwangerheit der kleinen Suse der Welt sichtbar zu werden beginnt, wird sie von den Schweltern beim Spazierengehen in die Mitte genommen, um neugierige Blicke von ihr abulenken; als man den Vater beiseite geht, wird sie älter, weiter, mütterlicher. Man ausgetretenen Augen des kranken Mannes eine peinigende Lebensfrage zu erfahren. — Ich führe diese Eigenschaften an, weil sie ein lebendes Zeugnis ab-

Die 35. Jahresversammlung des Schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins

am 18. und 19. Juni in Montreux.

Ungefähr 300 Delegierte und Mitglieder der 120 Sektionen des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins trafen am 18. Juni zur alljährlichen Tagung am lieblichen Seeufer von Montreux zusammen.

Die Verhandlungen im Kurort wurden nachmittags um 1 1/2 Uhr mit einer Ansprache der Zentralpräsidentin Frau Berna Trüffel, Bern, eröffnet. Sie gedachte des schweren Verlustes, den der Verein im verflochtenen Monat durch den Hinschied von drei Frauen erlitt, die ihm als Mitglieder des Zentralvorstandes und verschiedener Kommissionen hervorragende Dienste geleistet haben; es sind dies Frau B. Müller in Lengnau, Frau Lina C. in Zürich und Frau V. in Schönenwerd. Die Versammlung erhob sich zu Ehren der Verstorbenen.

In einem hübschen Prolog entbot nun eine junge Waadtländerin den Gruß der Frauen von Montreux. In einem umfassenden Tätigkeitsbericht gab die Vorsitzende, Frau Trüffel, Einblick in die vielseitige Arbeit der Zentralleitung und der Sektionen im Jahr 1922/23. Die jüngsten Aufgaben sind dem Verein aus der Arbeitslosigkeit erwachsen. Viele Sektionen befaßten sich mit Arbeitsbeschaffung für erwerbslose Frauen und Mädchen, andere veranstalteten hauswirtschaftliche Kurse für Arbeiterinnen oder halfen den Ortsverbänden, solche einzurichten. Die weiblichen Verhältnisse vieler Auslandschweizer in ehemals kriegsführenden Staaten drängten manche Sektionen zu Hilfsleistungen über die Landesgrenzen hinaus, auch an der Not der Angehörigen fremder Staaten ging man nicht unzulässig vorüber; da half man, so weit es die zunächst liegenden Pflichten erlaubten.

Im Vordergrund aller Bestrebungen steht bei den Sektionen die hauswirtschaftliche Ausbildung der weiblichen Jugend. Bisherorts wird diese letztere ganz den gemeinnützigen Frauenvereinen überlassen, an manchen Orten arbeiteten Frauenvereine und Verbände zusammen. Da und dort gelang es tatkräftigen Sektionen, die Einführung der obligatorischen Mädchenfortbildungsschule zu erreichen.

Fast alle Sektionen widmen sich der Tuberkulosebekämpfung; manche auch, der verbreiteten Krankeit vorzubeugen, der Entzündung- und Nierensteine. Verschiedene Sektionen bekämpfen den Alkoholmißbrauch und das sich daraus ergebende Elend durch die Gründung und den Betrieb von Gemeindefesthalten und Gemeindefesthalten. Der Bund seit 1922 die Wiedererrichtung ehemaliger Schweizerinnen durch Beiträge an Kantone und Gemeinden unterstützt, ist der Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins, der bis dahin eine Art Protektorat für einbürgernde und eingebürgerte Frauen und Kinder ausgeübt hatte, dieser Aufgabe entbunden worden. Den unter jenem Schutze vor 1922 Eingebürgerten läßt er, wo es nötig ist, weiterhin Hilfe angedeihen. Das Unbeglückte zwischen den Sektionen des Vereins bildet das Zentralblatt; es erweist sich einer guten Unterweisung; im laufenden Jahr erfuhr es einen Zuwachs um 2080 Abonnenten; es zählt heute einen Bestand von 9372 Abonnenten.

Der Jahresbericht der Präsidentin und die von der Zentralassistentin Frau Marie K. in Bern, abgelesene Rechnung wurden genehmigt.

Es folgten nun Berichterstattungen über die Anhalten des Vereins: über die Pflegeinrichtungen in Zürich referierte Frau Prof. W. in Zürich; über die Gartenbauvereine in Nidwalden Frau M. in Lengnau; über die Hauswirtschaftsschule in Lengnau Frau Trüffel, Bern. Auch diese Berichte wurden genehmigt.

Nach einer gemütlichen Teepause hörte die Versammlung einen Vortrag von Frau Marie K. in Bern, über die Familienfürsorge. In ihren von Sach-

*) Nicht wegen Stoffmangel um eine Nummer zurückgeleitet werden.

legen von Will Hallers Gestaltungsvermögen. Das gute schwedische Gefühl Annas und Regens für Suse wird nicht in leeren Worten teurer, es wird in Handlung umgesetzt; deshalb bleibt gerade die Einzelheit des alten, so tiefen und so tiefen in Gedankenshatten, weil er zum Symbol für die Liebe der Schweltern geworden ist. Diese süße Symbolik vermischt ist in allem und jedem, was Anna Richter über ihre Freundin, Elisabeth Keller, erzählt. Wie diese angelegentlichem im Buch den Zusammenhang zwischen dem Weibchen im Roman. Denken wir an das Mädchenleben, die Vorliebe für Drangen (in Elisabeths Zustand die natürlichste Sache der Welt) die profane Antwort auf das Frühlingsträumen in ihrem Sinne um. Ich kann zu Elisabeth Keller mit dem besten Willen in fernem Verhältnis kommen, weil ich ihre Ausrichtungen für den Roman als belanglos und innerlich nicht notwendig empfinde. Stefan Zweig sagt von Voltaire, er habe alle die Ereignisse zusammengebracht, die durch ein Sieb gelang, in welchem alles Unwesentliche zurückgeblieben ist. — Um meinen Teil des Buches hätte Will Hallers künstlerisches Ziel ein wichtigeres arbeiten dürfen.

Im Anblich an Elisabeth Keller möchte ich noch ein paar Worte zur Charakteristik der einzelnen Personen sprechen. Suse, Helene, die treue Schweltern Anna Richters, und Berta, die treue Freundin der Schweltern, die dem Will Haller läßt uns am deutlichsten in Erscheinung treten. — Der Sonntag, an welchem die Schweltern ihren kranken Vater im Zerkhofen besuchen dürfen, die Schweltern

Leber Will Hallers 'Suse'.

Roman, verlegt bei A. Francke A.-S., Bern. Will Hallers Buch ist auf Beilagen 1922 herausgegeben; die erste Auflage fand sich nach wenigen Wochen erschöpft und bereits liegen in den Schanzen der Buchläden Exemplare der zweiten Auflage, die der Verlag mit dem Willen der Verfasserin gedruckt und bereichert hat. Viele Stimmen haben sich zum Roman 'Die Suse' vernahmen lassen; darunter Stimmen von alten Mägen. Alle haben sie das Lob und den Wert des Buches verstanden. Es liegt offene Türen einrennen, wollte man diesen vielen Stimmen noch eine im gleichen Sinne nachhören. 'Die Suse' ist bereits heute ein bekannter und viel geleiteter Roman, der seinen Weg selbständig geht und feruere Begleiterscheinungen eintraten kann. Ich habe deshalb ab von einer einführenden Beschreibung ab und mich verhalten, dem Eindruck zu schildern, der mir nun nach wiederholter Lektüre bleibt, nachdem das kritische Jünglein der Wege zur Ruhe gekommen ist. Je höher ein Buch über den Durchschnitt steht, desto gewöhnlicher und gründlicher darf man sich mit ihm auseinandersetzen. 'Die Suse' nennt Will Haller ihr Buch. Der Wert einer Suse liegt in ihrer Lebensbindung. So schließt der Titel eine Verheißung ein, die sich an Ende des Romans erfüllt. Anna Richter, das Mädchen, dem auf dem Wege zu einer höheren Bewußtheit seine Lebensanliegen erparnt bleibt, erreicht das Ziel, was sie sich, was ihre und gewisse Perspektiven in ihrem Leben

